

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Sagen aus der Lausitz

Kratzer, A.

Leipzig, 1928

16. Die Nixen vom Schwarzteiche bei Oberputzkan.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905

mit seinem Sohne nach dem Friedhose. Sie fanden die Türe des Beinhauses offen wie früher. Auf dem steinernen Fußboden aber lag die Magd, fest umschlungen von den Armen des Gerippes, tot da.



16. Die Nixen vom Schwarzteiche bei Oberpuzkau.

Im Schwarzteiche wohnte einst ein Wassermann mit zwei lieblichen Töchtern. Diese mischten sich gern und oft unter die fröhliche Jugend der umliegenden Dörfer. Jeder erkannte die schönen Nixen an dem stets feuchten Saume ihrer Kleider. Oft wandelten sie nach ihrem Lieblingsplätzchen, einem Steinblocke mit ausgehöhltem Doppelsitze am Klosterberge bei Demitz, der noch lange „der Jungfrauenstuhl“ genannt wurde. Sonntags abends tanzten sie mit den Jünglingen, waren aber stets vor Mitternacht verschwunden. Einstmals erschienen sie auf dem Tanzboden zu Staupitz. Da verabredeten einige Burschen, sie länger als sonst zurückzuhalten. Als die Wassertöchter unbemerkt zur Tür hinaus-

schlüpfen wollten, vertraten sie ihnen den Weg. Lange fanden ihre Bitten kein Gehör. Endlich malte sich bange Furcht in ihren schönen Zügen. „Laßt uns hinaus,“ flehten sie, „es ist heute Osternacht, und wenn wir das Wasser nach Mitternacht berühren, so ist es unser Unglück!“ Da willigten die Jünglinge ein. Zwei von ihnen folgten neugierig den Jungfrauen, die in fliegender Hast dem Schwarzteich zueilten. Schon kam den Heimkehrenden der alte Nix entgegengewandelt und nahm die Töchter in Empfang. Am Ufer des Teiches angelangt, erhob das eine Mädchen eine Gerte und schlug damit kreuzweise über das Wasser, das sich sogleich teilte. Ehe aber noch die erste den Fuß hineinsetzte, verkündete der Kirchseiger leise die zwölfte Stunde. Da erhob sich ein Sturm. Stärker rauschten die Halme des Schilfes, und knarrend bogen sich droben auf dem Hainberge die hundertjährigen Fichten. Dann legte sich die Windsbraut; alles wurde wieder still. Der Mond lugte bleich durch schwarzgezacktes Gewölk. Nix und Nixen waren verschwunden. Nur ein langgedehnter Wehgeschrei drang aus der Tiefe der Flut zu den zitternden Burschen am Ufer. Nach einer Pause erscholl ein zweiter Schmerzenslaut. „Gib acht,“ sagte wehmütig der eine Jüngling zu seinem Gefährten, „die kehren nie mehr wieder!“ Und er hatte recht — die schönen Undinen blieben fortan aus, denn ihr Dasein war verwandelt. „Hätten wir nur das nicht getan!“ jammerten die Anstifter der Neckerei.

In der Nähe des Schwarzteiches haben sich dann oft zwei weiße Gestalten gezeigt. Fuhrleute wollen sie gesehen haben. Ihre Pferde mochten an den Geistern nicht vorüber. Sie scheuten, gehorchten keinem Bügel mehr und jagten zurück.